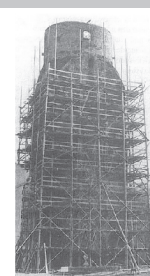
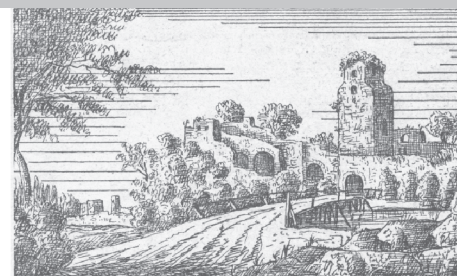


Die geschichtliche Entwicklung



1200

1300

1400

1500

1600

1700

1800

1900

2000

um 1200

Bau der mittelalt. Burg mit dem Lubwarturm als Wehrturm

1304

Ersterwähnung v. Liebenwerda als civitas Stadt

Erstes Siegel mit dem Lubwart als Motiv

1422-24

Herzogin Offka lässt Vorderschloss errichten

1568-79

Umbau zum kurfürstl.-sächs. Jagd- und Residenzschloss

1637

Plünderung und Brandschatz. im 30jähr. Krieg

1733

Großer Schlossbrand Lubwarturm wird Brandruine

um 1900

Abbruchpläne

1965

Putz zur Sicherung der Hülle

ca. 370 Jahre romanischer Wehrturm

ca. 160 Jahre Renaissanceturm

ca. 230 Jahre Brandruine mit punktueller Sicherung

ca. 50 Jahre gesichert

Mit der Amtsübernahme von Konrad II. als Markgraf der Ostmark im Jahre 1190 beginnt der zweite deutsche Landesausbau auch im Land zwischen Schwarzer und Kleiner Elster. Vielerorts werden durch Lokatoren Siedler ins Land geholt, die hier planmäßig neue Siedlungen gründen oder bereits vorhandene slawische Siedlungen erweitern. Für die verwaltungsmäßige und militärische Sicherung des Gebietes wird entlang der Schwarzen Elster ein enges Burgennetz errichtet. So entsteht auch auf einem "lieben Werder" (Insel) die namensgleiche Burg mit dem Lubwart als zentral angeordnetem Wehrturm.

Als im 14. bis 15. Jahrhundert die Burgen ihre militärische und verwaltungsmäßige Funktion verlieren, werden die meisten der damaligen Herrnsitze zu Schlössern umgewandelt. Dieser Übergang zum Schloss erfolgt in den Jahren 1422 bis 1424, als die Herzogin Offka das Vorderschloss errichten lässt.

Den nächsten Meilenstein in der baulichen Entwicklung der Anlage bildet der Zeitraum von 1568 bis 1579. Hier wird die vorhandene Anlage als Jagdschloss im Renaissance-Stil umgestaltet. Der romanische Wehrturm wird im oberen Teil verjüngt und mit einem ovalen Turmaufbau erhöht. Den oberen Abschluss bildet ein zeittypisches Kuppeldach. Der Backsteinturm wird vollständig verputzt und mit typischen Renaissanceverzierungen ausgestattet. Wie bei allen Türmen dieser Zeitepoche dient er hauptsächlich repräsentativen Zwecken. Man erschafft eine Landmarke, man will gesehen werden.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges bringt viel Leid in unser Heimatgebiet - besonders 1637, das Jahr der großen Schwedeninvasion, mit Plünderung und Brandschatzung für die Schlossanlage. Nach dem Krieg erfolgt die mühevoll Behebung der Schäden.

Die nächste dramatische bauliche Veränderung bringt das Jahr 1733 mit sich, als ein Stadtbrand große Teile des Schlosses vernichtet. Auch der Lubwart fängt Feuer und brennt aus. Ein Großteil des Renaissance-Aufbaus wird hierbei vernichtet bzw. so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass die erfolgte Überhöhung, bis auf den heute verbliebenen Rest, abgetragen werden muss. Nach diesem Brand wird der Lubwarturm viele Jahre dem Verfall preisgegeben.

1907 gibt es Bestrebungen, den Turm abzurechen. 1913 erwirbt die Stadt den Lubwarturm. Der Kreisbaumeister Jost entwickelt sogar ein ehrgeiziges Projekt zur kulturellen Entwicklung des gesamten Burgbereiches. Auch er macht sich hierbei bereits Gedanken, das Erscheinungsbild zu verbessern. Bedingt durch den ersten Weltkrieg, kommt dieses Projekt jedoch nicht mehr zur Ausführung.

Der Liebenwerdaer Heimatverein startet 1928/29 eine Initiative zur Rettung des Turmes. Der Innenbereich des Turmes wird wieder begehbar und besteigbar gemacht.

1965 wird unter Leitung von M.K. Fitzkow der Turm mit einem Sicherungsputz ausgestattet.

Die baugeschichtlichen Entwicklungsprozesse dienen als Anhaltspunkte für mögliche Lösungen zur Gestaltung und technischen Machbarkeit der anstehenden Turmsanierung (Durchführungszeitraum 2010 bis 2011). In dem Bewusstsein, dass die Stadt an der Schwelle einer historischen Entscheidung steht, soll nun nach Vorlage umfangreicher Untersuchungsergebnisse eine tragfähige Sanierungsstrategie beschlossen werden. Hierbei stehen 3 Varianten zur Diskussion, die auf der Rückseite ausführlich erörtert sind.

wichtige Termine:

01.03.2009 Sonderausstellung "Der Lubwarturm- Wahrzeichen der Stadt, Zeuge der Stadtentstehung und Markstein des mittelalterlichen Landesausbaus im 12. und 13. Jahrhundert in der Ostmark" im Kreismuseum, Burgplatz 2, Bad Liebenwerda

31.03.2009 Podiumsgespräch zur Lubwartturmsanierung für alle interessierten Bürger mit an der Sanierung beteiligten Fachleuten im Bürgerhaus, Burgplatz 3, Bad Liebenwerda

11.03.2009 Podiumsgespräch zur Lubwartturmsanierung für alle interessierten Bürger mit an der Sanierung beteiligten Fachleuten im Bürgerhaus, Burgplatz 3, Bad Liebenwerda

16.03.2009 Bürgerbeteiligung Öffentliche Auslegung der 3 Sanierungsvarianten in der Stadtverwaltung Bad Liebenwerda, Zimmer 25 (während der Dienstzeiten können von Bürgern Hinweise und Stellungnahmen zur Gestaltung der Sanierungsvarianten abgegeben werden)

27.03.2009 Stadtverordnetenversammlung mit Beschluss der Variante zur Lubwartturmsanierung im Bürgerhaus, Burgplatz 3, Bad Liebenwerda

08.04.2009 Stadtverordnetenversammlung mit Beschluss der Variante zur Lubwartturmsanierung im Bürgerhaus, Burgplatz 3, Bad Liebenwerda

Impressum
Herausgeber: Stadt Bad Liebenwerda
SG 3/Stadtsanierung
Markt 1
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 155413
e-mail: stadtkern@badliebenwerda.de

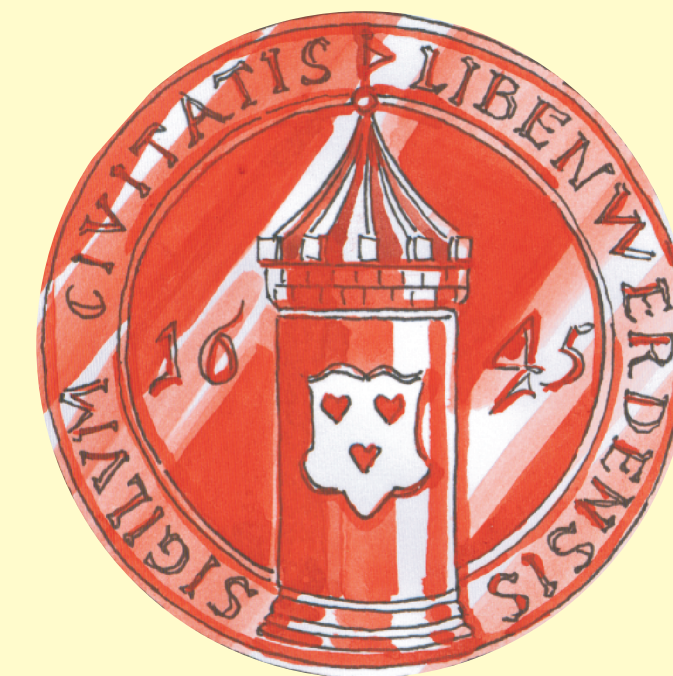
Sanierungsträger der Stadt: DSK, Regionalbüro Cottbus
Heike Täubert/Projektleiterin
Ostrower Straße 15
03046 Cottbus

in Zusammenarbeit mit: Gerd Günther - untere Denkmalschutzbehörde
Ralf Uschner - Kreismuseum
Lutz Bommel - Verein für Stadtmarketing und Wirtschaft e.V.
Bernhard Leisering - Architekt

Gestaltung: Dipl.-Designer Uwe Schaffranietz, 04924 Maasdorf

Druck: werbung + druck Rosenhahn
Torgauer Straße 14
04924 Bad Liebenwerda

Diese Publikation wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit aus Mitteln der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg sowie der Stadt Bad Liebenwerda gefördert.



Der Lubwarturm

Entscheidung über die Zukunft des Wahrzeichens der Stadt

Variante 1

Sanierung im Bestand

Leitbild ist hier eine komplett sanierte historische Bausubstanz aus verschiedenen Zeitepochen, bei weitestgehendem Erhalt originaler Bauteile. Bewahrung des Erscheinungsbildes, das sich in Folge eines Brandes entwickelt hat, aber nicht Ergebnis bewusster architektonischer Gestaltung ist.

Denkmalpflegerisch betrachtet bringt diese Variante den geringsten baulichen Eingriff in die historische Bausubstanz mit sich.

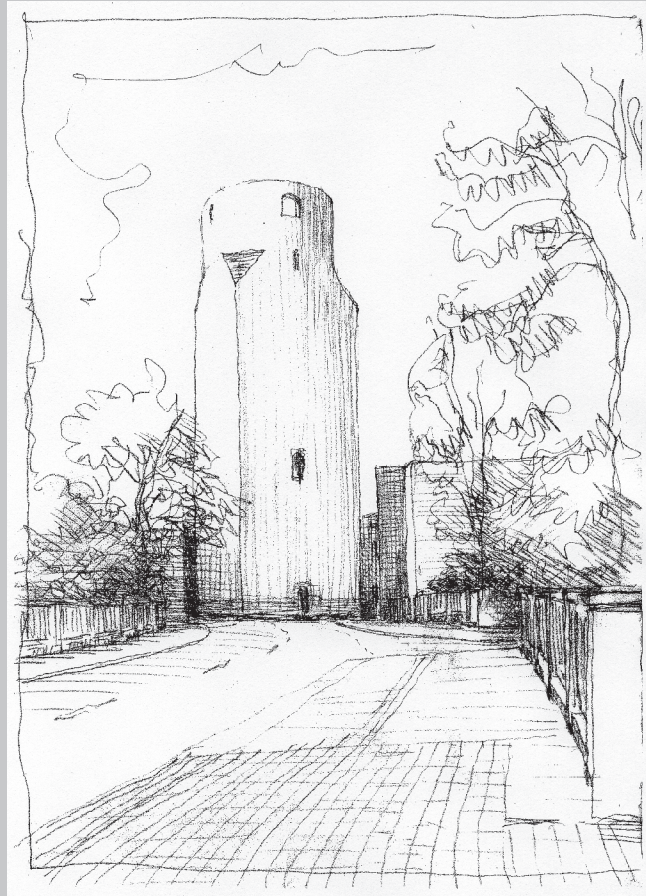
Architektonisch ist das jetzige Erscheinungsbild eine Mischform aus romanischem Baukörper, jüngerem Sicherungsputz, jüngerer Aussichtsplattform und den baulichen Resten des Renaissance-Umbaus (Oval). Der Lubwart ist somit keinem Baustil bzw. keiner Bau Epoche zuzuschreiben, was ein einheitliches Erscheinungsbild unmöglich macht.

Die Aussichtsfunktion ist durch die Fragmente des Ovals eingeschränkt. Man hat auch schon bei früheren Sanierungen dieses Problem erkannt und die vier Ausblicköffnungen vergrößert. Dennoch ist man als Besucher an die vier Öffnungen gebunden.

Die museale Präsentation: Es wird durch die Reaktivierung der hist. Zwischenebenen eine verbesserte Nutzung des Inneren geschaffen.

Baugeschichtlich bewertet, ist diese Variante eine gesicherte und sanierte Brandruine.

Das Erscheinungsbild entspricht nicht dem jahrhundertealten **Wahrzeichen** im Stadtwappen.



Variante 2

Sanierung mit modernem Aufsatz

Leitbild ist hier eine komplett sanierte historische Bausubstanz aus verschiedenen Zeitepochen, mit gestalterisch und funktional modernen Ergänzungen.

Bewusste Neugestaltung des Turmaufsatzes als moderne Dachkonstruktion im Kompromiss mit weitestgehender Erhaltung der vorhandenen Substanz.

Denkmalpflegerisch ist mit dieser Variante ein etwas größerer Eingriff in die historische Bausubstanz verbunden. Das Renaissance-Oval bleibt trotz der modernen Zutaten erhalten.

Architektonisch wird der obere Abschluss des Turmes unter Beibehaltung des Ovals einer Neuinterpretation unterzogen. Das äußere Erscheinungsbild des historischen Bauwerkes wird mit der modernen Architektur harmonisiert.

Die Aussichtsfunktion wird durch eine moderne Konstruktion - einer erhöhten Ebene - optimiert. Der Rundumblick wird dann umlaufend ohne störende Wandabschnitte möglich sein.

Museale Präsentation: Es wird durch die Reaktivierung der hist. Zwischenebenen eine verbesserte Nutzung des Innenbereiches und eine verbesserte Aussichtsfunktion geschaffen.

Baugeschichtlich bewertet, nimmt diese Variante keinen Bezug zur bisherigen Entwicklung. Es ist eine bewusste Abkehr von der Baugeschichte.

Das Erscheinungsbild entspricht nicht dem jahrhundertealten **Wahrzeichen** im Wappen der Stadt.



Variante 3

Sanierung nach bauzeitl. Vorbild

Leitbild ist hier die komplett sanierte historische Bausubstanz der romanischen Epoche bei Rückbau des später ergänzten Ovals (Renaissance). Dem folgt ein Turmaufbau nach Vorbild des romanischen Wehrturmes in seiner Entstehungszeit mit klarer architektonischer Sprache.

Denkmalpflegerisch ist diese Variante kritisch zu bewerten, da hierbei ein höherer Anteil an Bausubstanz verloren geht. Diese Verluste sind restauratorisch zu untersuchen und bauhistorisch zu dokumentieren.

Architektonisch würde auf Basis von bauhistorischen Untersuchungen das ursprüngliche Erscheinungsbild eines mittelalterl. Wehrturmes nachgezeichnet werden.

Aussichtsfunktion: Diese ist eine der wichtigsten Funktionen eines Wehrturmes und würde durch eine konstruktiv traditionelle Ausbildung gewährleistet werden. Der Rundumblick wird auch hier umlaufend möglich sein.

Museale Präsentation: Es wird durch die Reaktivierung der hist. Zwischenebenen eine verbesserte Nutzung des Innenbereiches und eine verbesserte Aussichtsfunktion geschaffen. Zudem würde das äußere Erscheinungsbild auf die Strukturen im Inneren angemessen reagieren.

Baugeschichtlich bewertet, ist der Lubwart einer der ältesten Wehrtürme in Brandenburg. Diese Variante ist keine Rekonstruktion, nimmt aber am ehesten Bezug auf dessen historische Bedeutung.

Das Erscheinungsbild kommt dem jahrhundertealten **Wahrzeichen** im Stadtwappen am nächsten.

